Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 36

Vereinsnachrichten: Das eidgen. Offiziersfest in Freiburg oder die ordentliche

Versammlung der schweizerischen Militärgesellschaft im Jahr 1864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 6. September.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 36.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bie Ente 1864 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshantlung "bie Schweighauserische Berlagsbuchshandlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Obersit. Wieland.

Das eidgen. Offiziersfest in Freiburg und ba

oder die ordentliche Berfammlung der fcweizerifchen Militärgefellschaft im Jahr 1864.

(20. bis 22. August.)

(Fortfetung.)

IX. Oberstlieut. Franz von Erlach liest seine auf Einladung des Borstandes verfaste Arbeit: "Das neue eidgen. Gewehr, auf vorzügliche und wohlfeile Art vervollkommnet durch die Lindner'sche Hinterla=dung."

Er weist babei auf bas Urtheil ber tüchtigsten Sachkenner hin, wonach bem neuen Schweizergewehr nur eine gute Hinterladung sehle, um es zur besten Handseuerwaffe zu machen; und baß die im Heere der amerikanischen Nordstaaten bereits in ansehnlicher Ausbehnung eingeführte Lindner'sche Erfindung laut dem Urtheil der gleichen Sachkenner gut befunden, sich vorzüglich deshalb als verwendbar zeige, weil alle Theile des bisherigen Gewehrs und selbst die Ladung gebraucht werden. Er beantragt deshalb: die Bundesbehörden unverzüglich um sofortige Bersfuche in diesem Sinne zu bitten.

Der Borstand beantragt und die Versammlung beschließt: die Empfehlung der Arbeit an das eidgen.
Militärdepartement und deren Abdruck in der Mili=
tar=Zeitung.

X. Die schriftliche Arbeit bes abwesenben herrn Giefch, Befehlshaber einer freiwilligen Lanbsturm= Eruppe in Graubunden, wird vorgelegt, aber wegen Zeitmangels nicht verlesen, sondern blos mitgetheilt, daß sie den Landsturm mit Morgensternen und Bi= stolen bewassnen will.

XI. Major Hartmann theilt die oben erwähnten Antrage ber Abtheilung bes Gerichtstabes mit. Sie lauten auf:

- 1) Abanderung bes Strafgefetbuches;
- 2) Abschaffung ber Beschwornen;
- 3) Berminderung der "Bergeben und Berbrechen" bes neuen Gewehres, Auffat erforderlich fei. Dabei

und dagegen Erhöhung der Strafbefugniß ber Dis= ziplinar=Offiziere.

- 4) Führung ber Boruntersuchung von Anfang an burch Offiziere vom Gerichtostab.
- 5) Borausbestimmte Eintheilung ber Gerichtstabs= Offiziere, wie aller anbern Angehörigen bes Stabes, auf ben Fall ber Aufstellung bes Bundesheeres.

Sie werden bem eibgen. Militarbepartement über= wiefen werben.

XII. Gegenseitiger Dank von Borftand und Ber= fammlung.

Der neue Präfibent und die Fahne werben im Buge mit Trommelfclag, Musik und Jäger=Bedes dung in bes erstern Wohnung geleitet, bann geht ber Bug auf ben Ulmenplat und löst sich auf.

Indeffen hat feit 10 Uhr auf bem Schiefplat an ber Saane (Mottag) ein fleines Scheibenschießen be= gonnen, wo namentlich auch mit einem Bewehr nach ber neuen Erfindung bes hauptmann = Aibemajors Buffard von biefem felbft und andern geschoffen wurde. Es ift biefelbe an einem Jägergewehr aus ber Thuner Werkstätte angebracht, b. h. im Innern bes Rohrs, was geheim gehalten wird, und am Ge= ichof. Go viel ift am erftern fichtbar, bag bie Mun= bung ausgefräßt ist und vier, an ben Ranten fehr stark abgerundete und in fanften Wellenlinien auf bie Felber übergehende Buge ins Innere bes Laufes fich hinein winden. Das Gefchoß, malzen= und fpit= bogenförmig, von vorschriftmäßigem Durchmeffer, 9" lang, hat zwischen 2 und 4" vom hinterende zwei, ungefahr 5"" tiefe ringeum gehende Rerben, und vom hinterende an eine 2" im Durchmeffer haltende, walzenförmige Aushöhlung, die bis etwa 2",5 ins Innere, alfo bis in die Bohe ber erften Rerbe vor= bringt, ift somit Drude und Dehn= (Compressions= und Erpansiv) Geschoff. Die geschoffenen Geschoffe follen bies beutlich zeigen. Die Patronen find bie vorgeschriebenen. Die Trefffähigkeit foll eine bebeu= tend größere, als beim neuen Gewehr fein, und bie Flugbahn um fo viel flacher, bag auf 800 Schritt um 120 Schritt weniger, also blos für 680 Schritt kann die Patrone mit Sand und Erde verunreinigt sein, ohne daß es dem Schuß und dem Laufe schastet. Dies alles versichern der Erfinder und die Freiburger Offiziere, welche die Sache näher kennen. Genaue vergleichende Bersuche sind damit, in Freisburg wenigstens, noch nicht gemacht worden.

Um 5 Uhr, jur vorgeschriebenen Stunde, fehren wir in die Festhütte gurud, jum Festmable, gu ber großen Schlacht, bei welcher ber "Cantinier=Beneral= Stabshauptmann" Ab. Hartmann ben Oberbefehl führt und mit bem Jagerruf feine Abjutanten und Abjutantinnen zu jebem neuen Angriff versammelt. Doch bevor wir zum Gefecht kommen, muffen wir noch eine Belagerung durchmachen, die ber Festhütte durch bas Bolt. 400 Mann ftark mochte bie Zahl ber am Festmahl anwesenben Offiziere fein. Unter ben Festbesuchern waren bie eitgen. Dberften Beil= lard, Barmann, Schwarz, Philippin, Alioth, Meyer, bie Freiburger Oberften Bonberweid und Rennold; bie eibgen. Oberftlieutenants Le. Hartmann, Engel= hardt, Gautier, Quinclet, Franz von Erlach, Favre, Hochstättler, Siegfried und Feiß; - von Kommanbanten eine ansehnliche und von Majoren (bie bei freiwilligen Bereinigungen von Offizieren verhältniß= mäßig ftets weitaus zahlreichste Gattung) eine noch größere Bahl.

Das Festmahl verlief in bester Ordnung, als "Blit= Briefe" von ben Ereigniffen in Genf eintrafen, obne jedoch Feststimmung und Ordnung allzusehr zu ftoren. Auf der hohen Rednerbuhne begannen bie Trinffpruche - ber Borftands = Brafibent Oberft Bonberweib brachte, allzu befcheiben "einen Be= redteren an feiner Stelle wunschenb, bem Baterland inmitten ber Bluthe feiner Bertheibiger bas erfte Boch. Welcher Schweizer bleibt unempfindlich gegen bie Befühle, bie bas Baterland erweckt. Dies Wort umfaßt Alles für ihn denkbare Blud: Rinderliebe, Freiheit, Unabhängigkeit, Achtung von Außen, Alles was ftolz machen fann, ftolz auf eines ber schönften Lander, voll Ordnungeliebe und Freiheitefinn, offen ben vertriebenen Opfern ber Freiheitsfämpfe aller Länder, heute benen eines Boltes, deffen Opferfahigkeit wir in Stunden ber Befahr nachahmen mö= Dank der Borsehung find wir geehrt und reich, mahrend andere Bolfer niemals gufrieben find. Lagt und aber in bem und gewährten Frieben nicht einschlafen, nicht verweichlichen. Die Reichthumer, bie Früchte ber Arbeit, werben feit mehr als 500 Jahren burch das tapfere und friegerische Bolf ge= hutet, in welchem fraft feiner Berfaffung jeder Burger auch Wehrmann ift, und 200,000 Mann ftark bereit find, auf bas erfte Zeichen ber Befahr entae= gen zu eilen. Wir fuchen mit Riemanben Streit, aber find geruftet gegen jeben ungerechten Angriff. Die Gibgenoffenschaft giebt Millionen aus fur Be= waffnung, für Truppenzusammenzuge, für alle mog= lichen Mittel zur Wahrung unferer Unabhängigfeit, bie einzelnen Stände bringen große Opfer fur bas Wehrwesen und alljährlich verläßt jeder Wehrmann bafür seinen heimischen Berb. Lagt uns trinken auf bas Bohl bes Baterlandes, fur bas wir unfer Blut zu vergießen bereit find, bas wir so innig lie=

ben, das wir mit allen unfern Kräften vertheibigen werden."

Bundesrath Fornerod, Borfteher des eidgen. Militarbepartements, bestieg blos die Bank bei sei= nem Tifche und wechselte mehrmals bie Richtung, nach ber er fprach, so baß er nicht vollständig ver= ftanben werben fonnte. Er rebete von Bruberfchaft und Bereinigung, ihrem Nuten und Bortheil fur Belehrung und Sinn für bas Wehrwesen. Man fonne eine folche nicht verbammen, sonbern es muffe einem ftolg machen, bie Gibgenoffen aller Stanbe vereinigt zu feben, in Freiburg, einem ber alten Grundsteine unserer Gidgenoffenschaft; Freiburg, bas flets für eine unabhängige Staatsflugheit gewesen fei. Er vergleicht unfer glückliches, unabhängiges und geachtetes Vaterland mit Italien, das trot al= Icm Ringen nicht bagu fomme, mit Deutschlands ver= geblichen Bestrebungen. Wir wollen biefe Guter er= halten. Er spricht von den Pflichten der Offiziere gegen biefes gemeinsame Baterland, ber Pflicht ber Behörden, den Bürgern die Mittel zu deffen Ber= theibigung zu liefern, ben Fortschritten, bie auch hier zu machen feien, damit wir nicht in Trägheit ver= fallen. Es fei aber nicht am Staat Alles zu thun, fondern ber Bürger hat bie Pflicht, von ben ihm gebotenen Mitteln Gebrauch zu machen. Alle Wehr= männer follen von ber Wichtigkeit ihrer Bflichten überzeugt fein, damit Recht, Berechtigkeit und Frei= beit geschütt fei. Diese Ueberzeugung muffen wir haben, fie giebt erft bem Bunbesheere feinen rechten Werth. Er hatte gerne eine größere Bahl von Gliebern besfelben gefehen, um ihnen zu zeigen, wie Frei= burg diese Befühle hegt und nahrt. Die Anwesen= ben werden bie ichonften Erinnerungen bavon nach Sause tragen; mogen bieselben auch auf bie beute Abwesenden übergeben. Dem Bundesheer und ben abwesenden Waffenbrüdern gilt sein Soch.

Dberftlieut. Gautier, als Bertreter von Benf, bes letten in der Gidgenoffenschaft eingetretenen Dr= tee, spricht von ben Gefühlen, die, frei von Stolz, bie Benfer beleben, indem fie die Gidgenoffenschaft ihr theures Vaterland nennen; — wie bazu beitrage ihre alte Berbindung, ihr altes Burgrecht (Combourgeoisie) mit Freiburg; — wie glücklich sie feien bei Belegenheit gerade biefes Festes ihrer Gin= labung gu' folgen. Er fprach vom Septemberfefte ber Genfer, wo ber erfte Gingug ber Freiburger Truppen, ber ben Genfern Sulfe und Ermuthigung gebracht, ein fremdes Joch abzuschütteln, von welchem fie bisher ftets mit Ausnahme weniger Jahre französischer herrschaft frei geblieben, - von diesem zu feiernden Bolksfest, wo fie auf zahlreiche Theilnahme ber Freiburger gablen. Um fo fcmerghafter fei es für fie, daß bie eben eingetroffenen Nachrichten fie zur Beimtehr, zum Berlaffen bes heutigen Behr= manne= und Boltefestes zwinge. Sein Soch gilt bem uralten Burgrecht Freiburgs mit Benf.

Großrathspräfibent Frache boud im hinblick auf bie Berbienste um bie hebung bes Wehrwesens und bes Vaterlandes läßt den Bundesrath hochleben.

Rommandant von Rotten aus Wallis, abtreten= ber Fahnenträger, spricht mit dichterischem Schwunge

vom iconen Empfang, ben Freiburg, Stadt und i ftete befeffen haben und ftete befigen werben! Land, der Fahne bereitet, welche vor einem Jahre im Wallis, bem außersten Bollwerk ber Gibgenoffen= fchaft, aufgepflanzt war, und nun zu bem Bolke von Freiburg burch bie festlich geschmudten Baffen ber alten Bahringerstadt eingezogen fei; wir waren glud= lich dieses Rleinob in unsern Bergen zu besitzen und hätten es bis zum letten Blutstropfen in der Stunde ber Befahr beschütt. Gin wunderbares Busammen= treffen laffe beute bie Freiburger biefe eibgenössische Fahne von ben Ballifern erhalten; benn über ben Bewittern ber Barteitampfe malten die Sterne bes einen, gemeinsamen Baterlandes. Wir find heute fo weit gekommen, zu wiffen, daß bas Glud biefes Bater= landes nicht das Vermächiniß eines bestimmten Glau= bens= oder Parteibekenntnisses ift. Auch Freiburg hat dies bereits erfahren und empfängt darum alle Eibgenoffen fo bruderlich in seinen Mauern. Sier fteigen uns aber auch Erinnerungen auf aus ber Zeit ber alten Schweiz, welche auch mit Belbenblut von Burgern Freiburgs getrankt ift. Nicht weit von une fteht ein fast burrer, hinsterbender Baum; bas Flüftern feiner hinwelfenden Blätter verbreitet bie Runde von bem großen Siege von Murten burch bas Baterland. Auf bem Boben, auf bem biefer Baum fteht, haben wir unsere Fahne gepflangt: ber Redner spricht bann von der Liebe zur Beimath, zum Baterland, zur Freiheit, die wir in Freiburg finden; -- von der Begeisterung, die das heutige Fest in uns weckt; - von dem Schutz der Fahne gegen Rugeln burch ftarke Sande, und ber Pflege ber Ber= wundeten mit milber hand; — wie die Freiburger lettes Jahr in Sitten den Eidgenoffen einen herz= lichen Empfang versprochen, — heute aber ihnen nicht blos einen herzlichen, sondern einen großartigen Empfang bereitet, — von dem Pfand der Freund= schaft, bas in ber Erinnerung an biefe Tage liege. Er brachte ben Bürgern von Freiburg sein Hoch.

General=Stabshauptmann Pedevilla's Trint= spruch in italienischer Sprache, sprach von der gro= ßen Schweizerfamilie von verschiedenen Sprachen und Stämmen, für die wir alle zu fterben bereit find, von der Chre und Unabhangigkeit ber Schweiz, bie bestimmt sei zur Vervollkommnung der Mensch= heit, von der Mannszucht der Schweizer und schloß Evviva la constituzione federale!

Oberftlieut. Quinclet, vom Generalftab, fchil= berte in lebendigen Worten ben neuen Beweis, ben bie Freiburger burch ihren Empfang und burch bie lebendige Theilnahme des Volkes an unserm Feste von dem friegerischen Beift gegeben, welcher fie im= mer ausgezeichnet, und immer in die ersten Reihen bes Rampfes geführt habe in ben Stunden ber Be= fahr, - ber fich im jungen Manne von 12 Jahren fcon zeige, wenn er eine Schwabron vorbei mar= schiren ober eine Fahne vorbei gieben fieht. Er ift mehr werth als gezogene Beschütze u. f. w. Der Redner spielt an auf die blos in Worten bestehende Neutralität der Schweiz. Er wünscht allen Stän= ben ber Eibgenoffenschaft benfelben Sinn. "Bemah=

lebe Hoch!"

Staatsrath Schaller spricht von ben glänzen= ben Unträgen, welche nach ben Siegen von Brand= fon und Murten ben Freiburgern auf ber Freibur= ger Tagfatung gemacht worben, wenn fie ihre Ber= bindungen mit ber Gibgenoffenschaft aufgeben, und wie sie darauf geantwortet: "Nein, wir wollen Schweizer bleiben", von ber Bluthe bes Landes burch feinen Aderbau, von Mannszucht, und Liebe zum Baterland, und läßt ben Burger=Muth boch leben.

Oberlieut. Gaulis von Laufanne brachte fein Soch bem Theil ber Bevolkerung, welcher feine Baf= fen tragen kann, aber in feinen Bergen gleich warme Liebe für bas Baterland trägt, ben Frauen, insbefondere ben Frauen Freiburgs, unsern Müttern, Frauen, Brauten und Schwestern: Glud und Frieden den Frauen Freiburgs.

Dberft Rennold von Freiburg in furgen, aber fraftigen und treffenden Worten, ben Bemeinen, Befreiten, Rorporalen und Unteroffizieren, aus benen wir alle hervorgegangen, und ohne die wir machtlos find.

Dberft Bonberweib theilte einen telegraphi= ichen Gruß ber in Biere im Dienft befindlichen Renenburger=, Waabtlander= und Genfer=Offigiere, und einen Brief von General Dufour mit, worin er auf eine an ihn besonders gerichtete Ginlabung gum heutigen Tage antwortet, er sei äußerst erkenntlich für biefelbe; nichts konne einem mehr mit einander verbinden, als folche Zeichen der Liebe. Er habe bie herzliche Gaftfreundschaft nicht vergeffen, die er zu andern Zeiten in ber Bahringer Stadt gefunden. Aber er werde zurückgehalten durch die gegenwärtig in Genf abgehaltene europäische Ronferenz, betreffend Neutralifirung bes Gefundheitsdienstes und burch bie Borbereitungen auf bas Septemberfest. Er werde im Beifte bei bem Fefte fein und erfuche, in feinem Namen ein Soch zu bringen auf die schweizerische Militärgesellschaft, die er habe grunden helfen.

Artillerie = Stabshauptmann Alons Des Loës trug mit herrlicher Stimme einen vaterlandischen Befang vor.

Gerichtstabs=Major Hartmann ließ ben Vater Girard, — Oberftlieut. Fz. von Erlach, in ber heimathlichen Mundart, die man zum Nachbar rebet, bie uralte, in bem Spruchwort: "D'Liebi muß 'gan= fet ha", fich zeigende gute Nachbarschaft zwischen ben beiben Bahringer Schwestern Freiburg und Bern hoch leben.

Oberst Philippin spricht von der Eintracht (Union) ber Individualitäten, die fie ftart mache, nicht beren Ginerleiheit (Unité), die fie unterbrucke, - von den Diplomaten, - von unserer Staats= flugheit, die in der Vertheidigung bes Rechtes be= stehe, für welche wir auf jeden Ruf des Vaterlan= bes zu fampfen bereit find, - unferer Staatsweis= heit, die in jener Gintracht bestehe, - biefer Gin= tracht bringt er fein Soch, die lebt in unfer aller Baterland. Er fpricht von einer großen Bahl von Mitburgern, die aber alle Mitglieder des fchweizeri= ren wir biefen frigerifchen Beift, ben bie Freiburger fchen Berres feien und bas Fest ihrer Offiziere mit Theilnahme beobachten, die alle Mühen des Waffenbienstes ertragen, in denen der Muth und die Kraft
bes Heeres, der Wohlstand des Bolkes beruhe, ohne
welche keine vollständige Vereinigung möglich sei,
nämlich den Offizieren und Soldaten, ohne welche
keine schwierige Aufgabe durchgeführt werden könne;
in wahrhaft schweizerischen Herzen begreife man ihre
Wichtigkeit, und die einer tadellosen Mannszucht.
Mit diesen werden wir stark sein. Der Vereinigung
mit den Unteroffizieren und Soldaten, sedem Schweizer Wehrmann gilt sein Hoch, der Ginigkeit und der
Vertheibigung des Vaterlandes.

Oberlieutenant Fröhlicher sprach von bem, was die Siege unserer Borfahren erfocht; die Ginetracht, die auch Freiburg umfaßte, erkämpfte ben Sieg zu Murten, und ein stolzes heer fiel; wovon wir noch jetzt ein schönes Denkmal auf dem Schlachtfelbe sehen; diese Sintracht macht uns unangreifbar, dieser schon 1476 uns schützenden Eintracht des Schweizervolks bringt er sein hoch.

Kommandant und Regierungsstatthalter Chollet von Freiburg spricht von seinem Gefühl unaussprech= lichen Glück, die Blüthe des schweizerischen heeres mitten unter seinen Mitbürgern zu sehen, von den Gefühlen der Freude und des Stolzes, mit denen sie dieselbe und ihre Fahne empfangen haben und diese ein Jahr lang bewahren werden, die immer auf dem Wege der Gerechtigkeit und Ehre fortschreiten wird, — von den dadurch erneuerten Gefühlen der Baterlandsliebe, wovon Freiburg immer erfüllt war! — der Gidgenossenschaft gilt sein hoch!

Artillerie-Major von Gottrau fragt: wem wir bie Ergebnisse in unserm Wehrwesen verdanken? bem guten Willen unseres Volkes und ben Instruktoren, welche ihm ihr Leben und ihre Gesundheit opfern, und ohne viel Dank davon zu haben, ben schönsten Theil ihrer Tage damit zubringen, unser heranzubilden. Er bringt sein hoch den Instruktoren.

Daguet, Direktor bes Gynasiums läßt nach ei= ner Reihe von launigen Gegenfäßen die Begeisterung hoch leben, burch welche die Eidgenossenschaft ent= ftanden und erhalten worden ist.

Nach ihm übertönte das fröhliche Festgebrause von Leuten im Wassenrock und dem allmälig mit ihm innig vermengten Bolke jede Möglichkeit zu sprechen. Die jungen Füße begannen sich zum Tanze zu heben. Tische wurden weggeräumt, Uebertreibungen durch Zuspruch älterer Kameraden, und insbesondere durch das gute Beispiel des Obersten Vonderweid, welcher den Drang des jungen Volkes nicht hemmte, sondern in ein ehrbares Geleise leitete, indem er selbst sich an die Spize der Tänzer stellte, vermieden; — und bei Becherklang, Tanz und frohem Beisammenssein verklang allmälig das Festmahl, das übrigens außer den begeisterten Worten der Redner, manches ruhige aber ernste und tieseingreisende Zwiegespräch über unser Wehrwesen hervorgerusen hatte.

Das Offiziersfest in Freiburg wird als vaterlan= bisches Fest jedem Theilnehmer ein neues Band sein, das ihn an die Heinath und ihr volksthumliches Wehrwesen fesselt, und war auch die Theilnahme an

ben Berhandlungen gering, so find boch in benfelben mehrere wichtige Gegenstände öffentlich und unter Einzelnen besprochen, die für das Ganze der Gesellschaft so wichtige Umgestaltung ihrer Grundgesetz burchgeführt und mehrere für die Zufunft unserer Wehrkraft nicht unbedeutende Beschlüffe, meist zur Borlegung vor die Behörden gefaßt worden.

Es fei uns gestattet noch einen Blick zu werfen auf die nächste

Bergangenheit und Zukunft der Bersammlungen der schweiz. Militargefellschaft.

Wir beschränken uns mit furger Andeutung bes Entstehens berfelben in ber zweiten Balfte bes vori= gen Jahrhunderts und ihrer Wiedergeburt vor mehr als vierzig Jahren in Langenthal, und im Jahr 1833 in Winterthur, alle breimal unter Mitwirfung ber höchstgestellten Führer ber Schweizertruppen, und faffen nur ben lepten Zeitraum zwischen ben beiben Umgestaltungen ihrer Grundgesetze (Statuten) ins Auge, ben bie Meisten unter uns noch mit erlebt und welcher blos 7 Jahre umfaßt. Die im Jahr 1833 in Winterthur festgesetten Bestimmungen mur= ben 1856 in Schwyz nicht mehr genugend, die Thatigfeit auf bem eigentlich wehrmannischen Gebiete gu gering befunden. In Zurich murde 1857 die we= sentliche Aenderung ber Beifügung von Berathungen nach ben einzelnen Waffen angenommen, und baburch bie blos eintägige Hauptversammlung auf zwei Tage ausgebehnt. Jene Erganzung hat fich volltommen bewährt; jedoch nicht die letterwähnte Folge, weßhalb benn die Zeit der Verhandlungen in den jüng= ften Bestimmungen möglichft zusammengebrangt wurbe. Bergleichen wir bas Fest in Zurich, einer ber erften, in gewiffen Beziehungen ber erften Schweizerstabt, mit dem von Freiburg, bas barauf feinen Unspruch macht, fo fällt ber Bergleich burchaus nicht fo fehr gu Ungunften bes lettern aus, obgleich bas Fest in Bürich allgemein als völlig gelungen galt. In Bü= rich, wie in Freiburg, etwa 400 Offiziere, worunter in Burich 10, in Freiburg 8 Obersten, in Burich 5, in Freiburg 10 Oberftlieutenants u. f. w. In Burich wurden von eigentlich bas Wehrwesen betreffen= ben Begenftanden blos einer, bie fogen. Aarauer= Borfchlage, bie von eibgen. Oberften ohne Bezug auf bie Gesellschaft bereits fertig berathen vorlagen, be= handelt und ein Beschluß darüber vor die Behörden gebracht; über blos einen Gegenstand einer Preis= frage eine Arbeit vorgelegt (Leben bes Generals Wertmuller). Bon Thatigfeit ber Sektionen war gar feine Rebe.

Dagegen wurde in Freiburg über einen bestimmten und nicht unbedeutenden Gegenstand der Berathung in den Sektionen (Angriffstolonne) berichtet, verschiedene Gegenstände von Breisfragen besprochen, über mehrere andere Gegenstände von Wichtigkeit für die Bolksbewaffnung (Landsturm, Positions-Scharfschützen) das Ginlangen von freiwilligen schriftlichen Arbeiten angezeigt, mehrere namentlich auf Bewaffnung und Geschützesen, Rechtspsiege, auf schriftliche und mündliche Borträge hin, bezügliche Beschlüsse zur Anbringung vor Behörde gefaßt, und eine Reihe von andern Gegenständen mundlich besprochen.

War in Zürich die Theilnahme der Offiziere an den Verhandlungen erfreulich, so war dagegen in Freiburg die Theilnahme des Volkes an unserm Feste unvergleichlich viel größer. In Zürich war die Fah=nenübergade um 6½, in Freiburg erst um 8½ Uhr. In Zürich kein Ball, wohl aber in Freiburg. Der Versammlungssaal in Zürich war sehr passend (Groß=rathssaal), in Freiburg nicht ganz glücklich gewählt.

Faffen wir die zwischen liegenden Feste ins Auge, fo finden wir die meiften berfelben, namentlich bie in ben Grenzorten Schaffhaufen, Genf, Lugano, Sit= ten und ber Bunbeshauptstadt von gang besonbern außern Umftanden ber Beit und bes Ortes umge= ben, welche ihnen ein eigenes volksthumliches Bepräge aufdruckten. Daß biefen Umftanden allzusehr nachgegeben wurde, bagegen haben wir vor= wie feit= her am meiften bei unferer Baterftabt Bern gefampft, wurden aber gegen befferes Wollen mit bem Strom fortgeriffen. Bu biefen außern Ginfluffen gefellt fich bann noch ber Gang ber Dinge im innern Leben unseres Wehrwesens; wir haben uns durch die be= beutenden Anftrengungen auf diefem Gebiete zu fehr ermuben, burch bie nachbruckliche Führung ber Beschäfte von einem Stämpfli, Oberft hans Wieland fel., Oberft Sans Bergog verwöhnen und in einen vertrauensvollen Schlummer ber Gerechten einwiegen laffen. Wir laffen lieber bie Behörden arbeiten an= statt es felbft zu thun.

Gine gewisse Uebersättigung, Lauigkeit und Gehen= laffen ift nicht blos in der Militärgesellschaft, son= bern auch in manchen Kreisen bes Wehrwesens fühl= bar, namentlich im letten Jahre.

Dennoch barf ber Bergleich bes Festes in Freisburg bezüglich bes Festbesuchs mit Lausanne (550 Mann), Schaffhausen (327 Mann, worunter 3 Obersten, 4 Oberstlieutenants), Lugano (500 Mann), Sitzten (400 Mann), und in Betracht ber bebeutenden Zeit und Mühe, welche die Statuten-Abanderung wegnahm, selbst mit den an allen Festen seit Zürich behandelten Gegenständen von allgemeiner Bedeutung, ohne Scheu vorgenommen werden.

Sollen wir ben Gründen bes Gefühls mangelnber Theilnahme nachforschen, so lagen sie 1) an der Statutenabanderung, — einem Borgang, ber in al= len Gemeinwesen ein Zeichen ber Krankheit ift und felbst ftorend und lahmend wirft; 2) baran, baß biese Angelegenheit zu sehr in den Vordergrund trat, und zu fehr in benfelben gestellt wurde; 3) an bem Umstand, bag fein einzelnes Mitglied bes Borftan= bes eine bestimmte außere Pflicht oder einen besondern innern Beruf zu Anregung ber wehrmannischen Thatigfeit fühlte, wogegen ber ganze Borftand fich ernftlich um Unregung ber Mitglieder in biefem Sinne bemubte; 4) an bem, freilich im Beitgeift liegenden, bebauer= lichen Erfolg biefer Bemühungen, nämlich ber an 50 burch ihre bisherige Thatigfeit dafür geeignet er= scheinende Offiziere gerichteten Ginladung gur Liefe= rung von Arbeiten, welcher blos einer entsprach; 5) an dem Umstand, daß ber - zwar nicht vorgeschrie=

Berathungsstoff in den Waffenabtheilungen zu sorgen, mit und seit dem Berner Fest vergessen zu sein scheint; 6) an der vom Borstand ausgehenden Ansordnung eines Balles im Beginne des Festes. Wir vergessen nicht, was die Tänzer bei Laupen und Waterloo thaten, sind aber doch entschieden der Meinung, einen Ball nur am Schlusse des Festes und blos vom "Bolf" (inner= oder außerhalb der Festbesucher) angeordnet, zuzulassen; 7) an dem kleinen, aber in seinen Folgen nicht unwichtigen Umstand, der für Biele (nicht für uns) abstoßenden Beschassenheit des Versammlungssales.

Für die Zukunft soll die lebendigere Theilnahme burch den in den Borstand eingeschobenen Bericht= erstatter und den blos zweijährigen ordentlichen Fest= kehr erzweckt werden.

Und scheint überhaupt: bie Busammensetzung bes Borftanbes fei weitaus bas Wichtigfte für bas Be= lingen unserer Feste. Wir find burchaus nicht ge= zwungen, ihn blos am Festorte zu suchen. Greife nun ber gegenwärtige Vorstand fraftig durch, mable er in ben Vorstand nur so viel Manner bes funf= tigen Festortes als fur bie Beschäftsführung burch= aus nothig (3. B. Prafibent und Aftuar), die an= bern aber unter ben für Ausbildung des Wehrme= fene thatigften Mannern bes gangen Lanbes, lege er bie größte Sorgfalt in bie Bahl bes Berichterftat= tere. Mogen fich bann biefe recht ruhren, in bie Sektionen grundlich anregende Fragen werfen, bie Fortschritte unseres Wehrwesens aufmerksam verfol= gen, fo werden fie gang gewiß eine außerordentliche Versammlung schon im Jahr 1865 "durch die Um= stände geboten" finden (§ 10); fie ift ichon burch ben alljährlichen Umschwung unseres amtlichen und bienstlichen Wehrmannslebens geboten.

Bei ben Berfammlungen beschränke fich bann ber Borftand mit ftrenger Inhaltung ber Gesellschafts= vorschriften so viel immer möglich auf recht anregende wehrmannische Begenstände, forge bafur, daß jede Waffe einen folden habe, trenne die Sauptversamm= lung aller Baffen in einen erften Abschnitt, worin biefe allein verhandelt und gewiß fast alle Festbefu= der anwesend fein werben, und - nach etwa halbftunbiger Unterbrechung gur Erfrischung - einen furz abzuthuenden und meinetwegen schwach befuch= ten geschäftlichen Abschnitt, wähle ben Ort für bie außerorbentliche Versammlung an einem gang an= fpruchelofen, aber in friegerifcher Beziehung wichtigen Ort, (z. B. Ragat, Brugg, St. Morit, St. Blaife), und überlaffe überall, etwa mit Ausnahme ber auf bie Fahne bezüglichen, alle eigentlichen Festlichkeiten der Bevölferung.

Daneben fummere man sich nicht zu viel um bie Bahl ber Festbesucher, sondern mehr um lebhafte Berhandlungen und gediegene Ergebnisse, ja man lasse in ber Ginlabung sogar fühlen, daß man lieber mit wenigen arbeiten, als mit vielen bummeln wolle, und gewiß wird es mit ber Gesellschaft besser werben.

an bem Umstand, daß der — zwar nicht vorgeschrie= | Noch eins moge ber nächste Borstand, — ganz im bene — gute Brauch früherer Borstande, auch für Geiste ber Trinksprüche der Obersten Reynold und

Philippin und einzelner örtlicher Vereine und Gesfellschaften (Bern, Aargau) — reiflich erwägen, ob die im Felbe ja unausbleibliche und in ihrem Grunde so schöne Vereinigung mit der Mannschaft durch Heranziehung derselben zu ihren Führern nicht auch in unsern Berathungen allmälig angebahnt werden könne und solle. Den Führern und Obern wäre die Answesenheit der Untergebenen jedenfalls ein Sporn mehr zur Thätigkeit und zu ehrenwerthem und Achtung erwerbendem Handeln. — Z. —

Meber Militar-Bygiene.

(Schluß.)

Raferne.

In Betreff ber Einrichtung von Kasernen, theile ich wörtlich mit, was Dr. & Stromeyer in seinen Marimen über Kriegsheilkunft sagt:

"Die Sauptfrage bei bem Bau und ber Benutung pon Rafernen murbe bie fein, wie groß ift ber Ru= bifraum, welchen man fur ben Mann zu forbern habe. Diese Frage ift aber nicht leicht zu beantwor= ten, ba man in gut gelegenen und besonders in gut ventilirten Rafernen weniger Raum bedarf, als in andern, welche nicht gut gelegen find ober in benen für bie Bentilation nichts geschehen ift. Erft bann, wenn man alle einfachen Borrichtungen fur Benti= lation auf die Rasernen angewendet hat, wird man nach Jahren ju fichern Unhaltspunkten gelangen, welche auch barüber Aufschluß geben, wie die Ra= fernen zu einer Zeit gewirkt haben, wo ein unge= wöhnlich schlechter Gesundheitszustand vorkam. Ich fann baber benjenigen, welche berufen find, in biefen Dingen mitzusprechen, nur ben Rath ertheilen, qu= nachft barüber nachzuforschen, wie bie schon vorhan= benen Rafernen gewirft haben, ob barin Enbemian= typhus ober granuloje Augenfrantheiten vorgetom= men find, und wenn bies ber Fall gewesen ift, mit ihren Forberungen an Raum hober zu greifen. Für bie Bentilation muß jedenfalls ausgiebig geforgt werden, benn bie größten Raume werben ungefund, wenn fie nicht ventilirt find. Die Bentilation fann aber nur theilweise ben Mangel an Raum erfeten. Positiv überfüllte Raume laffen sich nicht so venti= liren, daß fie ber Befundheit nicht mehr schablich werben, felbft unter freiem himmel ift bas Beifam= menfein großer Menschenmaffen nachtheilig.

In ben besten königlich hannoverschen Infanteries Kafernen kommen 700 Kubikfuß auf ben Manu, wenn man Schlaf= und Wohnraume zusammen= rechnet. Der Uebergang zu 800 war beshalb nicht schwer zu erreichen und burch bas gelegentliche Borskommen von granulöfer Augenkrankbeit zu motiviren.

In ben englischen Regulationen von 1859 find 600 Rubiffuß in gemäßigten Klimaten festgesetzt worden.

Getrennte Wohn = und Schlafraume halte ich für eine wesentliche Bebingung zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes, insofern es badurch möglich wird, die Betten ben ganzen Tag über ber Zugluft auszuseten, indem Thuren und Fenster offen erhalten werden.

Wahl bes Plates. Ein hoher trockener Baugrund, welcher ben freien Abzug der Flüssgeiten und des Grundwassers gestattet. Das Terrain darf beshalb nicht mulbenförmig vertieft sein, keinen Lehmsboben enthalten und sollte sich gegen das nächste sliessende Wasser abbachen. Gutes Trinkwasser muß in Külle vorhanden sein.

Die Größe bes Plages muß im Berhältniffe zu feiner mehr ober weniger freien Lage stehen, also um so bedeutender sein, je weniger die Umgebung die Bentilation begunfligt.

Orientirung bes Gebäubes. Eine fübliche Exposition, so baß die Mehrzahl ber Fenster ber Wohn= und Schlafräume nach Süben gerichtet ift, muß jeder andern vorgezogen werden. Wo diese nicht möglich ist, kann eine süböstliche Exposition gestattet werden. Aesthetische Rücksichten durfen niemals den Grund abgeben, von dieser Forderung abzuweichen.

Form bes Gebäubes. Die Kaserne barf feine von Gebäuben umschlossene höfe barstellen und keine stark vorspringenden Flügel haben. Die nöthisgen Flügel bürfen nur etwa 25 Fuß weit aus der Facade hervorspringen.

Innere Einrichtung. Die Wohn = und Schlafraume ber Mannschaft liegen neben einander an ber Subfeite ober Suboftfeite bes Bebaubes. Bei der Annahme, daß 800 Kubitfuß auf den Mann gerechnet werden, kommen 3/8 bes Raumes auf bas Wohnlokal und 1/8 auf bas Schlaflokal. Die Wand zwischen beiben erhalt nahe ber Decke zwei große, burch Jalufien verschließbare Deffnungen, welche be= sonders im Sommer geoffnet werben, um die Luft bes Schlafzimmers mit ber bes Wohnzimmers, nach vorhergegangener Lüftung, in Communitation zu fe= Ben. Rur an einer Seite bes Korribors liegen Wohn= und Schlafraume, an ber anbern Seite flogt ber Ror= ribor an bie Umfaffungemauer. Scine Fenfter muf= fen ben Flügelthuren gegenüber liegen, welche in bie Wohn= und Schlafraume führen. Bon biefer For= berung eines burchlaufenben, mit feitlichen Fenftern versehenen Korridors, darf nur insofern abgewichen werben, als es fich um bie Anlegung von kurzen Flügeln zur Gewinnung von kleinen Zimmern han= belt.

Damit burch biese innere Einrichtung bie Rosten bes Gebäudes nicht wesentlich erhöht werden, erhalten bie Wohn= und Schlafräume eine beträchtliche Tiefe, b. h. ihr größter Durchmesser verläuft von den Fenstern bis zu der Thur am Korridor.

rechnet. Der Uebergang zu 800 war beshalb nicht Bentilation. Für die Bentilation werden bei schwer zu erreichen und durch das gelegentliche Borkommen von granulöser Augenkrankheit zu motiviren. Welche in dem Kapitel über Anlegung von Hospitä=